

## Interaktionen in institutionellen Kontexten

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Sarah Hitzler sarah.hitzler@uni-bielefeld.de	Fakultät für Soziologie, Statistische Wissenschaften	(Klein)Gruppenarbeit  Fachspezifische Forschungskonventionen  Gestaltung von Selbststudium

### Zusammenfassung

Die Veranstaltung war im Rahmen der qualitativen Methodenausbildung im Masterstudengang Soziologie für die Module 'Datenerhebung' und 'Datenauswertung' konzipiert, die sinnvollerweise für qualitative Arbeiten gemeinsam behandelt werden. Dabei sollte die Methode der Konversationsanalyse vertieft angeeignet und vor allem in einem eigenen Projekt umgesetzt werden. Der eigenständigen Erhebung und Aufbereitung von Daten (Feldzugang, Audioaufnahme von Gesprächen in Arbeitssettings und deren detaillierte Verschriftlichung) wurden hier viel Zeit eingeräumt, Herzstück der Veranstaltung war eine abschließende zweitägige Blocksitzung, in der die Daten mit Blick auf eine zuvor gemeinsam entwickelte Fragestellung gemeinsam analysiert wurden.

### 1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Ziel der Methodenmodule ist es, Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich intensiv mit den Möglichkeiten und Grenzen ausgewählter qualitativer Forschungsmethoden (jedes Semester werden verschiedene Methoden angeboten) auseinanderzusetzen und diese in einem begleiteten Forschungsprozess anzuwenden. Die Studierenden sollten so in die Lage versetzt werden, auch für spätere Forschungsarbeiten (etwa die Masterarbeit) fundierte Kenntnisse einer von ihnen gewählten Methode zu erlangen und allgemein ein Verständnis darüber zu erlangen, welche Art von Aufwand es bedeutet, qualitativ zu forschen..

### 2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Die Schwierigkeit bei der Vermittlung von qualitativen Forschungsmethoden liegt darin, dass der qualitative Forschungsprozess zirkulär verläuft und wenig planbar ist. Die Bereitstellung von vorhandenen Daten zur Analyse klammert einen für den Prozess wesentlichen Bestandteil aus, da Studierende so keine Erfahrungen mit dem Zugang zum und Aufenthalt im Feld und ihrer sozialen Rolle als Forschende machen können, die für viele qualitative Methoden zentral ist. Desweiteren ist die Datenanalyse zeit- und interaktionsintensiv und eignet sich nur bedingt für das Anderthalbstundenformat des akademischen Stundenplans. Ein

früherer Versuch, aufeinander aufbauende Kurse für die Module 'Datenerhebung' und 'Datenanalyse' anzubieten, wobei die Datenerhebung im ersten Kurs intensiv begleitet werden sollte, war dreifach gescheitert: zum einen an den verschiedenen zeitlichen Abläufen der einzelnen Projekte, die dazu führte, dass Austausch über den aktuellen Stand des Forschungsprozesses sehr schwierig war, zum anderen an der hohen Eigenverantwortung der Studierenden in der Erhebungsphase, die zu einer hohen Quote an Kursabbruchern führte, und zum dritten an der Studienorganisation der Studierenden, die dazu führte, dass es kaum Überschneidungen zwischen den Teilnehmern des ersten und des zweiten Kurses gab.

Das Lehrprojekt sollte diese Probleme umgehen, indem es

- a) Datenerhebung und Datenanalyse im gleichen Kurs behandelte
- b) die Datenerhebung auf einen begrenzten Zeitraum fokussierte, in welchem die Studierenden selbstorganisiert (ohne Präsenzphasen) Kontakt zu einem Forschungsfeld aufnehmen und Daten aufzeichnen sollten
- c) den zweimaligen Besuch der Sprechstunde in diesem Zeitraum vorschrieb
- d) die gemeinsame Datenanalyse in einem zweitägigen Blocktermin bündelte, der konzentriertes Arbeiten in der Gruppe möglich machen sollte.

### 3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Die Studierenden sollten einen Einblick in die Abläufe und Verfahrenslogiken qualitativer Forschung erhalten, der sich nur durchs Selbermachen wirklich erfahren lässt. Durch die Entwicklung einer gemeinsamen übergreifenden Fragestellung im Kurs wollte ich den Studierenden ermöglichen, über das eigene Forschungsfeld hinaus zu blicken und Ergebnisse zueinander in Bezug zu setzen. Gleichzeitig wollte ich in ihnen Begeisterung für die entdeckende Vorgehensweise der Qualitativen Sozialforschung und insbesondere der Konversationsanalyse wecken, was mit einem eigenen, neugierigen Blick auf die Verwobenheiten der sozialen Welt und des eigenen Alltags einhergeht. Hierzu gehört auch die Erfahrung, dass qualitative Datenerhebung viel mit der eigenen Fähigkeit zur Empathie und Respekt zu tun hat, und dass Datenanalyse im Austausch mit den Ideen anderer am fruchtbarsten ist, sodass sich hoffentlich für weitere Arbeiten eigenständige Initiativen zur wechselseitigen Unterstützung mit Peers ergeben.

Das Modulhandbuch sieht für diese Veranstaltung die Möglichkeit vor, eine aktive Teilnahme und Leistungspunkte zu erwerben. Für die aktive Teilnahme war die Erhebung und Aufbereitung von Audiodaten in einem institutionellen Setting sowie deren Präsentation im Blockteil des Kurses und das aktive Engagement in der Analyse der Daten der übrigen Kursteilnehmer\_innen Voraussetzung. Verpflichtend war hierbei auch der zweimalige Besuch der Sprechstunde in der Datenerhebungsphase, damit Handlungsdruck generiert wird und eventuelle Schwierigkeiten früh erkannt können (tatsächlich konnte in allen Fällen auf einen zweiten Sprechstundenbesuch verzichtet werden, allerdings hatte meine Insistenz, über den Prozess informiert werden zu wollen, die Schwelle für Nachfragen per mail deutlich gesenkt, sodass kleinere Probleme schnell gelöst werden konnten). Auf diese Weise mussten die Studierenden alle Elemente des Kurses bedienen, um eine aktive Teilnahme zuerkannt zu bekommen. Leistungspunkte werden für eine 20-25seitige Hausarbeit verge-

ben, in der die im Block begonnene Analyse systematisch zu Ende geführt wird, wodurch umfassend auf das im Kurs gewonnene Wissen zurückgegriffen werden muss.

### Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	Verstehen, was die Abläufe und Verfahrenslogiken qualitativer Forschung ausmacht Die methodologischen Grundlagen der Konversationsanalyse und ihre methodischen Implikationen kennen	Lektüre der Seminarliteratur Im Kurs Auseinandersetzung mit den Inhalten der Literatur	Datenanalytisesitzung: Konzepte und Methoden einbezogen? Hausarbeit: Literaturteil, Bezug auf Konzepte und Vorgehensweisen?
2. Anwendung	Abläufe und Verfahrenslogiken der qualitativen Forschung nachvollziehen Die Methode der Konversationsanalyse analytisch auf Datenmaterial anwenden Ein eigenes Forschungsprojekt entwickeln und durchführen	Einüben von konversationsanalytischen Konzepten anhand von Re-Analysen von Daten aus der Literatur und anderen bereitgestellten Daten Gemeinsame Entwicklung einer übergeordneten Fragestellung Durchführung eines Forschungsprojekts	Datenanalytisesitzung: Verwenden von erlernten Konzepten und Methoden? Hausarbeit: Auswahl und relevanter Einsatz von Konzepten und Methoden zur Analyse des eigenen Materials?
3. Verknüpfung	Ähnlichkeiten und Unterschiede der verschiedenen Daten erkennen und analytisch-systematisierend benennen können Allgemeines Verständnis für die Logiken qualitativer Forschung und damit auch anderer Methoden vertiefen	Gemeinsame intensive Beschäftigung mit allen Daten Diskussion und gemeinsame Systematisierung der Erkenntnisse in Bezug auf die gemeinsame Fragestellung	Datenanalytisesitzung: Bezug von Konzepten auf verschiedene Datenstücke, Auseinandersetzung und Diskussion? Hausarbeit: Bezug der eigenen Ergebnisse auf die Diskussion im Kurs, auf weiteren Fachdiskurs?
4. Menschliche Dimension	Die eigene Rolle als Forscher im Feld erkennen und daraus die	Durchführung und Reflexion (auch anhand von Lektüre) des eigenen	Sprechstunde und Kurssitzungen:

	<p>Notwendigkeit für Empathie und Respekt begreifen</p> <p>Erleben, dass Datenanalyse im Austausch und der Auseinandersetzung am fruchtbarsten ist und dass Austausch mit Peers eine wichtige Ressource ist</p>	<p>Forschungsprojekts</p> <p>Gemeinsame intensive Analysesitzung, in der die Lehrende sich als Moderatorin zunehmend zurücknimmt</p>	<p>Reflektion der Felderfahrung?</p> <p>Datenanalyisesitzung: Respektvolle Diskussion und Aufgreifen der Ideen anderer?</p>
5. Werte	<p>Erkennen, dass die soziale Welt ein Produkt ihrer Mitglieder ist</p> <p>Eigene Rolle in dieser Produktion wahrnehmen und reflektieren</p> <p>Daraus Achtsamkeit und Respekt für andere ableiten</p>	<p>Auseinandersetzung mit methodologischen Konzepten im Kurs</p> <p>Intensive analytische Beschäftigung mit den eigenen Daten und deren inhärenter sozialer Logik</p>	<p>Datenanalyisesitzung: Nicht-wertender Umgang mit den zu analysierenden sozialen Phänomenen?</p> <p>Hausarbeit: dito</p>
6. Lernen, wie man lernt	<p>Fruchtbarkeit von Datenanalyse in der Gruppe erfahren</p> <p>Machbarkeit, aber auch Komplexität von größeren Projekten erleben</p> <p>Unterschiede der Logiken von Datenanalyse und Forschungsbericht begreifen</p>	<p>Gemeinsame Datenanalyse</p> <p>Konzeption und Durchführung eines Forschungsprojekts, Bericht in der Sprechstunde</p> <p>Unterrichtseinheit zu den verschiedenen Logiken von Analyse und Bericht, Rolle des Schreibens im Forschungsprozess</p>	<p>Datenanalyisesitzung: Entwicklung der Diskussionen und des Umgangs im Verlauf der Sitzung?</p> <p>Sprechstunde: Reflexion der Schwierigkeiten im Forschungsprozess?</p> <p>Hausarbeit: Synthetisierender Bericht?</p>

#### 4. Evaluation

Die Veranstaltung wurde durch ein 1-Minute-Paper am Ende der Blocksitzung evaluiert. Abgefragt wurde: a) *Was nehmen Sie aus dem Seminar mit? Was haben Sie gelernt?* b) *Was fanden Sie an der Veranstaltung gut?* c) *Was würden Sie verändern?*

Der Grundtenor war, dass die Methode durch die Konzeption und Durchführung des eigenen Projekts sehr intensiv eingeübt worden ist und die Datenanalyse sehr fruchtbar und die erarbeiteten Ergebnisse relevant und weiterführend waren. Die stark (re)analytisch ausgerichtete Form der Grundlagenvermittlung und die Flexibilität der Datenerhebungsphase wurden sehr positiv bewertet. Die Arbeit in der (sehr kleinen) Gruppe wurde als intensiv und unterstützend

empfunden. Der erste Block der Veranstaltung, in dem methodologische und methodische Grundlagen gelegt wurden, wurde vereinzelt als zu kurz empfunden, so dass angeregt wurde, die Datenerhebung parallel zur Präsenzphase laufen zu lassen.

## 5. Ergebnisse

Das grundlegende Dilemma der unterschiedlichen Anforderungen von Datenerhebung und -analyse ließ sich durch das Konzept weitgehend lösen, allerdings scheint dies (zumindest in der Wahrnehmung einiger) auf Kosten einer intensiveren theoretisch-methodologischen Fundierung gegangen zu sein. Es wäre hier zu überlegen, ob das Format nicht als Doppelkurs beider Module 'Erhebung' und 'Analyse' und dafür vierstündig anzubieten wäre (derzeit ist eine Zuordnung für die Studierenden nur zu einem der beiden Module möglich), um allen Bestandteilen gerecht zu werden. Die Präsenzzeit könnte dann während der Datenerhebungsphase auf 2 SWS verringert werden, gleichzeitig wären Konstanz und Austausch auch weiterhin gegeben und eine theoretische Beschäftigung mit dem Kursthema hätte mehr Raum. Die Verpflichtung zum Besuch der Sprechstunde hat die erhoffte Wirkung erzielt und gleichzeitig die Schwelle zu den Studierenden gesenkt. Alle Teilnehmer waren sehr in ihre Projekte investiert, was sich auch im Engagement in der Analyse widerspiegelte. Zu beobachten, wie die Logiken der Analyse und damit auch die Fähigkeit der Entdeckung im Verlauf des Kurses und vor allem der Blocksitzung stetig zunahm und sicherer wurde, war eine schöne und befriedigende Erfahrung.

## 6. Perspektiven und Empfehlungen

Die Freistellung der Studierenden in der Phase der Datenerhebung, die Begleitung dieser Phase durch von ihnen selbstgewählte Sprechstundentermine und die Blocksitzung für die Analyse haben sich als Elemente sehr bewährt. Neu überdacht werden müsste unter Umständen der Anteil der Grundlagenvermittlung. Eine Durchführung als vierstündiges Doppelseminar könnte eine Lösung sein, schränkt die Studierenden aber in der Vielfalt der Methoden, die sich ausprobieren können, stark ein. Didaktisch war mein Projekt stark von der Forschungslogik der Qualitativen Sozialforschung geprägt, so wurden viele Konzepte anhand von Reanalysen von Datenstücken aus vorliegenden Veröffentlichungen angeeignet, was nur bedingt auf andere Fachbereiche übertragbar ist. Grundsätzlich lässt sich aber sagen, dass die gemeinsame Entwicklung einer übergeordneten Fragestellung in der Gruppe sowie die eigenständige Durchführung von Projekten zu einem hohen Engagement und zu Verbindlichkeit geführt haben. Den Studierenden Verantwortung für die Inhalte des Seminars zu übertragen erscheint mir vor dieser Erfahrung allgemein eine sinnvolle Vorgehensweise.

**7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur**

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Soziologie: BA, MA  
Fachwissenschaftlich, Lehramt

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Seminar, einsemestrig, 2 SWS

7.3 Gruppengröße

6 Teilnehmende

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

1 Lehrende

7.5 Materialien und Literatur